

# Laibacher Zeitung.

Nr. 228. Abonnementspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Postung ins Haus ganzl. fl. 12, halbj. fl. 6.50. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 7. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 5 kr.

1885.

## Ämtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Paul Zuvandic auf sein Ansuchen von Gottsche nach Illyrisch-Feistritz versetzt und den Auscultanten Ernst Ritter von Höfner zu Saalfeld zum Bezirksgerichtsadjuncten in Gottsche ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Anton Vidiz auf sein Ansuchen von Voitsch nach Stein versetzt und den Auscultanten Alexander Ravnikar zum Bezirksgerichtsadjuncten in Voitsch ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Andreas Ogórel auf sein Ansuchen von Tschernembl nach Egg versetzt und den Auscultanten Julius Bucar zum Bezirksgerichtsadjuncten in Tschernembl ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem Haushalte der größten Städte Oesterreichs.

Für die Finanzpolitik eines Staates ist die Kenntnis des Haushaltes der in ihm vorhandenen Selbstverwaltungskörper von größter Bedeutung; unter letzteren aber verdienen wiederum die größeren Städtegemeinden sowohl wegen ihres quantitativ bedeutenden Antheiles am gesammten Communalhaushalte, wie auch wegen ihrer centralen Stellung und wirtschaftlichen Anziehungskraft eine besondere Beachtung. In richtiger Würdigung dessen war in Oesterreich schon 1865 seitens der k. k. statistischen Central-Commission eine Erhebung über die Gehahrung der Landeshaupt- und autonomen Städte angeordnet worden, welche seitdem in gleicher Weise alljährlich stattgefunden hat. Diese Erhebungen berücksichtigen zwar nicht den Vermögens- und Schuldenstand, sondern nur die alljährliche communale Gehahrung; doch ist schon letztere an sich geeignet, interessante Einblicke in die Finanzen der betreffenden Gemeinden zu gewähren. Wir entnehmen daher der „Statistischen Monatschrift“ die nachfolgenden, auf die Jahre 1871 bis 1880, beziehungsweise 1881, bezüglichen Daten über 22 Städte Oesterreichs, deren Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 31. December 1880 20000 überstieg; es sind dies Wien mit 726105, Prag mit 162318, Triest

mit 144437, Lemberg mit 110250, Graz mit 97726, Brünn mit 82655, Krakau mit 66095, Czernowitz mit 45600, Linz mit 41687, Reichenberg mit 28090, Laibach mit 26284, Tarnopol mit 25819, Salzburg mit 24952, Kolomea mit 24662, Zara mit 24514, Wiener-Neustadt mit 23468, Jglau mit 22378, Görz mit 20912, Troppau mit 20562, Innsbruck mit 20522, Brody mit 20387 und Olmütz mit 20176 Einwohnern.

Ziehen wir von den communalen Einnahmen zunächst nur die ordentlichen hier in Betracht, so stellen sich dieselben für das Jahr 1881 am höchsten in Wien (19281886 fl.), Prag (6553995 fl.) und Triest (2190654 fl.), am niedrigsten in Kolomea (88937 fl.), Zara (77825 fl.) und Brody (69065 fl.). Die Steigerung der ordentlichen Einnahmen von 1870 bis 1881 war am höchsten in Prag mit 229 Procent, Salzburg mit 219 Procent und Innsbruck mit 198 Procent, am geringsten in Jglau mit 30 Procent, Laibach mit 22 Procent und Olmütz mit 14 Procent; in Triest fand sogar eine Abnahme um 29 Procent statt. Von den gesammten ordentlichen Einnahmen fielen im Durchschnitte aller 22 Städte und der Jahre 1871 bis 1880 auf die Gemeindebesteuerung 47 Procent, auf die Einnahmen aus privatrechtlichem Vermögen 20 Procent, aus gestiftetem Gemeindevermögen 12 Procent, aus öffentlichen Titeln 16 Procent und auf die übrigen Einnahmen fünf Procent. Die geringe Bedeutung der Einnahmen aus öffentlichen Titeln deutet auf eine nicht genügende Berücksichtigung des Gebührenpreises hin; dementsprechend spielt die Gemeindebesteuerung die Hauptrolle im Einnahmehudget, während ihr das Gesetz eine nur subsidäre Bedeutung zuweist. Die Summe der Gemeindesteuern betrug im Jahre 1881 in Wien 9311877 fl., in Prag 1625998 fl., in Triest 1298585 fl., in Lemberg 338124 fl., in Graz 932831 fl., in Brünn 637396 fl. und in Krakau 349617 fl. Die genannten sieben Städte wiesen gegen 1870 eine Steigerung der Gemeindesteuern um 88, 149, — 35, 232, 127, 86 und 121 Procent auf. Die größte Steigerung mit 232 Procent fand hierauf in Lemberg statt, während in Triest die Gemeindesteuern sich um 35 Procent vermindert haben; letzteres kommt jedoch nur daher, daß der Stadt die Erhebung der staatlichen Verzehrungssteuer und die Abführung derselben in einem Aversionalbetrage überwiesen ist, so daß, je nachdem dieser mehr oder minder unter dem wirklich eingehenden Betrage bleibt, die Steuer-Gesamtsumme sich ändert.

Im Durchschnitte aller 22 Städte betrug die Steigerung der Gemeindesteuern von 1870 bis 1881 72 Procent. Zieht man indes das Wachsthum der

Bevölkerung mit in Betracht, so ergibt sich, daß letzteres jene Steigerung zum Theil ausgleicht; dieselbe beträgt nämlich per Kopf der Bevölkerung in Wien 56, in Prag 142, in Triest — 44, in Lemberg 162, in Graz 88, in Brünn 66, in Krakau 67 und im Durchschnitt aller 22 Städte 44 Procent. Von der Gesamtsumme der Gemeindesteuern fielen im Jahre 1881 auf die Zuschläge zu den directen Steuern 40 Procent, auf diejenigen zu den indirecten Steuern 21 Procent, auf die Mietzinsumlage 29 Procent und auf andere Gemeinde-Umlagen 10 Procent. Zuschläge zu den directen Steuern waren in allen 22 Städten vorhanden, mit Ausnahme von Czernowitz, Kolomea, Brody und Olmütz. Zuschläge zu den indirecten Steuern fehlten in Triest, Reichenberg und Olmütz, während die Stadt Kolomea ihre sämtlichen Gemeindeabgaben in Form von Zuschlägen zu den indirecten Steuern erhob. Im Jahre 1870 geschah dies auch in Tarnopol und Lemberg, wie überhaupt damals der auf die Zuschläge zu den indirecten Steuern fallende Procentsatz fast durchwegs ein größerer war als 1881.

Die ordentlichen Ausgaben waren, entsprechend den Einnahmeheträgen, im Jahre 1881 am höchsten in Wien (17602834 fl.), Prag (12938048 Gulden) und Triest (2219100), am niedrigsten in Kolomea (101229), Zara (74532) und Brody (52916 fl.); dieselben weisen eine bedeutende Steigerung gegen 1870 auf, welche am meisten in Prag (578 Procent), Innsbruck (212 Procent) und Salzburg (156 Procent), am wenigsten in Tarnopol (45 Procent), Laibach (25 Procent) und Olmütz (14 Procent) betrug. Im Durchschnitte aller 22 Städte belief sich diese Zunahme auf 167 Procent, und zwar in Wien auf 118 Procent, in den anderen 6 Städten mit mehr als 50000 Einwohnern auf 265 Procent und in den übrigen 15 Städten auf 101 Procent. Was die Bedeutung der einzelnen Kategorien von Ausgaben anlangt, so fielen im Jahre 1881 von den gesammten ordentlichen Ausgaben im Durchschnitte aller 22 Städte auf Ausgaben für allgemeine Verwaltungszwecke 9 Procent, auf die Ausgaben für den privatrechtlichen Besitz 10 Procent, auf solche für Gemeindeschulen 33 Procent, auf die Ausgaben für specifisch staatliche Zwecke 5 Procent, auf das Verkehrswesen 7 Procent, auf Armenwesen und Wohlthätigkeit 17 Procent, auf die locale Polizei ausschließlich der Sicherheitspolizei 5 Procent, auf Unterricht und Bildungswesen 12 Procent, auf den Cultus  $\frac{1}{3}$  Procent und auf verschiedene andere Ausgaben 2 Procent.

Im einzelnen ist hierbei zu bemerken, daß der Procentsatz der allgemeinen Verwaltungsausgaben seit dem Jahre 1870 fast durchwegs abgenommen hat, da

## Feuilleton.

### Die Electricität als Sklavin des Menschen.\*

Noch sind keine fünfzig Jahre verstrichen, seitdem die Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen, die Morse gemacht hat, zwischen Washington und Baltimore ins Leben trat. Heutzutage gibt es kaum ein noch so kleines, noch so abgelegenes Dorf, das sich nicht einer Telegraphenstation erfreut, welche seine Einwohner mit jedem Punkte der civilisirten Welt verbindet. Der plumpe Apparat, dessen Morse sich bei seinen ersten Versuchen bediente, ist von späteren Erfindern auf diesem Gebiet immer mehr verbessert worden. Nur wenige Jahre verflossen nach diesem seinem Erfolge, da wurde an der amerikanischen Küste das erste unterseeische Kabel gelegt. Dieses 1852 unternommene Werk gab, wie ich glaube, Hr. Cyrus W. Field den Gedanken ein, die alte und die neue Welt auf dieselbe Weise zu verbinden. Die Geschichte des ersten atlantischen Kabels, der Jubel über den Vollendungstriumph am 6. August 1857, seine kurze Dauer von noch nicht einem Monat, der Ruth und die Thatkraft der Capitalisten, neun Jahre später ein zweites Kabel zu legen, der Fehlschlag auch dieses atlantischen Kabels, der schließlich Erfolg der anglo-amerikanischen Kabelcompagnie und ihre Eröffnung eines Weltverkehrs am 12. August 1866 —

\* Auf diesen interessanten uns zum Abdruck überlassenen Artikel des berühmten amerikanischen Erfinders machen wir besonders aufmerksam.  
Die Redaction.

das alles sind Dinge, welche viele Leser hinreichend kennen.

In enger Verschwiegenheit mit der Entwicklung des Telegraphen kam die Erfindung des Sprechenden Telephons, als die logische Folge des ersteren. Sobald sich die Möglichkeit der Beförderung von Signalen über den Draht vermittelt des elektrischen Fluidums herausgestellt hatte, da unterlag es keinem Zweifel mehr, daß man früher oder später Experimente in der Absicht machen würde, das nämliche Agens als ein Mittel zu benützen, mit der artikulierten Sprache eine große Entfernung zu überbrücken. Diese Experimente erreichten 1876 bis 1877 einen günstigen Abschluß durch die Erfindung des magneto receiving telephone des Professors Alexander Graham Bell und des carbon transmitting telephone des Schreibers dieser Zeilen. Noch viele andere haben auf die Erfindung des Telephons oder auf sogenannte Verbesserung des ursprünglichen Instrumentes Anspruch erhoben, aber bis jetzt sind die einzigen commercieell erfolgreichen Resultate, welche die ganze Welt angenommen hat, der Bell receiver und der Edison carbon transmitter geblieben.

Gleichzeitig mit der Entwicklung des Sprechtelephons hatte das elektrische Licht den ersten praktischen Erfolg durch die Erleuchtung der Avenue de l'Opéra in Paris mittelst der Zablohowschen Kerze im Jahre 1878. Vorher war in Bezug auf die elektrische Erleuchtung im großen Maßstabe nur wenig geschehen, doch der Versuch in Paris gab dieser Methode bedeutenden Anstoß zu einem geschäftsmäßigen Betriebe, und von da an bis heute ist der Fortschritt ebenso

wunderbar wie schnell gewesen, er ist nur von demjenigen des Telephon übertroffen worden.

Viele Erfinder, darunter Slatte, Ring, Rozlov, Swan und Sawyer, hatten vorher mit dem Bestreben experimentiert, brauchbare Lampen mit Weißglühlicht herzustellen. Indessen beruhten diese Versuche auf irrtümlichen Theorien und waren von vornherein zum Mißglücken verurtheilt. Schreiber dieser Zeilen wurde dadurch, daß er die commercielle Seite der Frage im Auge behielt und eine Lampe als eine einzige Einheit eines ganzen Systems plante, zur Erfindung der filament lamp veranlaßt. Sein Ziel war also nicht nur die einfache Construction einer elektrischen Lampe, er strebte vielmehr darnach, ein System elektrischer Erleuchtung zu erfinden, welches sich in großem Maßstabe in der nämlichen Weise wie das Geschäft der Gasbeleuchtung bewähren sollte, Mittel zu erdenken, durch die sich die elektrische Kraft in Licht verwandeln könnte, und dieses Licht für Zwecke der Haushaltung auszubenten, so daß es sich nach Messvorrichtungen verkaufen ließ — kurzum, ein System zu erfinden, welches dem Gas überlegen und imstande wäre, als dessen commercieeller Concurrenzartikel aufzutreten. Das Schlussergebn dieser Experimente war die Erfindung eines vollständigen Glühlichtsystems und die Gründung einer Centralstation in Newyork am 4. September 1882, nachmittags um 3 Uhr. Dies war das erste Mal, daß man Electricität zu Beleuchtungszwecken producierte und nach Maß verkaufte. Seitdem ist jene Station Tag und Nacht in Thätigkeit gewesen und ihr sind andere Stationen in Amerika und Europa gefolgt.



die Verwaltungskosten nicht in dem gleichen Verhältnisse steigen wie die Höhe des Budgets.

Der procentuale Antheil der Ausgaben für specifisch staatliche Zwecke an den Gesamtausgaben ist gegen 1870 nicht unerheblich zurückgegangen, da die ersteren nur um 64 Procent zugenommen haben, während die letzteren, wie bereits erwähnt, um 167 Procent gestiegen sind. Von den Ausgaben für staatliche Zwecke fielen im Jahre 1881 56 Procent auf die Sicherheitspolizei und 28 Procent auf die Militärbequartierung.

Auch die Ausgaben für das Verkehrswesen haben gegen 1870 nur eine Steigerung von 61 Procent erfahren; am meisten betrug dieselbe in Kolomea, nämlich 263 Procent, ferner in Tarnopol 169 Procent, Prag 116 Procent, Salzburg 113 Procent und Wien 71 Procent, während in Reichenberg und Tropa eine Abnahme um 17, beziehungsweise 3 Procent stattgefunden hat. Von der gedachten Ausgabenkategorie fielen durchschnittlich 20 Procent auf Erhaltung, 26 auf Beleuchtung und 51 auf Reinigung der Straßen und Plätze, sowie 3 Procent auf Erhaltung von Wasserbauten. Bemerkenswert ist der hohe Procentfuß für Reinigung, welchem auch eine Zunahme gegen das Jahr 1870 um 104 Procent entspricht.

Ungewöhnlich große Verschiedenheiten finden sich bei den Ausgaben für Unterricht und allgemeine Bildung, welche 1881 in Wien 2638031 fl., in Prag 485167 fl., in Triest 412231 fl. und in Brünn 226633 fl., dagegen in Kolomea 13877 fl., in Brody 13706 fl., in Tarnopol 13682 fl. und in Zara sogar nur 7898 fl. betragen. Die Unterrichtsausgaben des Jahres 1881 weisen gegen diejenigen für 1870 durchweg eine erhebliche Zunahme auf und vertheilen sich auf die Volksschulen mit 78 Procent, auf die Mittelschulen mit 13, auf andere Schulen mit 4, auf Erhaltung von Schulbauten mit 1 und auf sonstige Bildungszwecke mit 4 Procent.

Noch größer als bei der vorigen Kategorie sind jedoch die Differenzen zwischen den einzelnen Städten bezüglich der Ausgaben für Armenwesen und Wohltätigkeit im Jahre 1881, indem einer Aufwendung von 4926877 fl. in Wien und von 637453 fl. in Prag die Beträge von nur 842 fl. in Brody und 520 fl. in Olmütz gegenüberstehen. Und selbst wenn man die auf den Kopf der Bevölkerung fallenden Ausgabenbeträge ins Auge faßt, bleiben die Differenzen noch unglaublich groß; denn diese Beträge belaufen sich einerseits bei Wien auf 6,79 fl., bei Linz auf 4,23 fl. und bei Prag auf 3,93 fl., andererseits bei Tarnopol auf 0,13 fl., bei Brody auf 0,04 fl. und bei Olmütz auf 0,03 fl. Wenn diese auffallende Erscheinung nicht einfach auf Unrichtigkeiten der Erhebung beruht, so dürfte sie theils auf die verschiedene Höhe der Armensziffer, theils auf das verschiedene Maß der gewährten Unterstützung, hauptsächlich aber wohl auf das Vorhandensein besonderen Stiftungsvermögens und auf die ergänzende Thätigkeit der privaten Armenpflege zurückzuführen sein. Uebrigens betrug die Zunahme der auf den Kopf der Bevölkerung fallenden Ausgabenbeträge des Jahres 1881 gegen 1870 in Wien 44, in den anderen sechs Städten mit über 50000 Einwohnern 17 und in den übrigen fünfzehn Städten 81 Procent.

Schließlich sei noch bemerkt, daß unter dem Begriffe der localen Polizei ausschließlich Sicherheits-

polizei, hauptsächlich das Sanitätswesen zu verstehen ist, zu dem auch Wäber, Friedhöfe, Schlachthäuser, Canalisations-Anlagen, Wasserleitungen und dergleichen gerechnet werden. Diese Ausgaben für das Sanitätswesen stiegen von 1870 bis 1881 in Wien um 111 Procent, in den anderen Städten mit über 50000 Einwohnern um 128 Procent und in den kleineren um 161 Procent.

### Aus dem kroatischen Landtage.

Agram, 5. Oktober.

In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages kam es zu einem gräulichen Scandale, der in Thälichkeiten ausartete, und in Folge dessen die Sitzung plötzlich sistiert werden mußte. Baron Johan Ziborovic hatte das Wort ergriffen, um in langer Rede darzulegen, daß der Banus nicht correct vorgieng, als er die Cameralacten — ein rechtmäßiges, unzweifelbares und ehrlich erworbenes Eigenthum Kroatiens — auslieferte, ohne vorher die Entscheidung des Landtages einzuholen. Es wäre daher das Zweckmäßigste, die Acten zurückzuverlangen. Banus Graf Khuen-Héderváry sagte hierauf: „Einige Bemerkungen bin ich dem Herrn Vorredner schuldig und behalte mir vor, auf jene Bemerkungen, welche ich vorgestern hörte, bei anderer Gelegenheit zu antworten. Der Herr Vorredner hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich die sogenannten Cameralacten expediert habe, weil ich glaube, daß sie nicht kroatische, sondern ungarische Acten waren. Ich habe damit nichts anderes gethan, als die Cameralacten dorthin retourniert, wo sie vorher waren, nämlich an den Erben des General-Archivs. Ich habe also nicht das gethan, was mir der Herr Vorredner vorwirft. Was aber den Umstand anbelangt, daß, wie der Herr Vorredner sagt, die Acten über 35 Jahre im factischen Besitze Kroatiens sich befanden, das wissen wir alle, das läßt sich nicht negieren. Aber ob dies ein ehrlicher Besitz war, wie dies der Herr Vorredner sagte, das würde ich bezweifeln...“

Diese Worte des Banus rufen einen Sturm auf den Oppositionsbänken hervor. Dr. David Starčević ruft in höchster Erregung gegen den Banus: „Rebell! Schämt euch, mit einem solchen Banus! Unehrlich! Das ist eine Beleidigung! Wir und unehrliche Leute? Ihr seid Räuber! Die Anhänger des Herrn Dr. Starčević secundieren fleißig; Kamenar macht sich in überaus lauter Weise über den Präsidenten lustig, der sich bemüht, die Ruhe herzustellen. Als dies endlich nach unbeschreiblichem Lärm einigermaßen gelingt, beantragt der Präsident die Ausschließung des Abgeordneten Dr. David Starčević auf 41 Sitzungen. Dr. David Starčević: Ich nehme es zur angenehmen Kenntnis! Protest links. Rufe: Das ist eine Ungerechtigkeit! Dr. David Starčević: Den Banus schließt aus! Rufe links: Widerrufen! Widerrufen soll er! Hinaus mit ihm! Wir sind ehrlich! Furchtbarer Lärm; die Abgeordneten verlassen ihre Sitze. Der Präsident sistiert die Sitzung auf 10 Minuten.

Unter wüstem Lärm verläßt das Präsidium und die Regierung ihre Sitze. Dr. David Starčević schreit und gestikuliert heftig mit den Händen. Als der Banus an ihm vorübergeht, erhebt er die Fäuste und will auf ihn zustürzen; den neben ihm am Bankende sitzenden Abg. Gržanić stößt Starčević mit

Gewalt aus der Bank und eilt gegen die Gruppe, die sich mittlerweile um den Banus gebildet hat. Bald David Starčević und Gržanić mit ihren Anhängern den Banus fassen wollen, fallen ihnen der Bräutigam Hrvat und Kanzleidirector Kuzmanovic in die Arme, während in den hierauf entstehenden Tumulten Alois v. Tüköry den seinen Genossen zur Hilfe beigesprungenen Abg. Pavlovic zurückstößt. Die Banus gebildete Gruppe von Mitgliedern der Nationalpartei wehrt den offenbar beabsichtigten Angriff der Starčevićianer auf den Banus energisch ab, rauf Se. Excellenz — ohne auch nur mit einem Finger berührt worden zu sein — sein Zimmer betritt, während die äußerste Linke fortwährend im Saale sitzend seinen Sitz wieder ein, an das Haus folgende Worte richtend: Hohes Haus! Infolge der Ereignisse, deren Schauplatz soeben der Landtagssaal war, trage ich die Ausschließung folgender Abgeordneten und zwar: Dr. David Starčević auf 60, Gržanić auf 60, Kamenar auf 40, Valušnić auf 60, Kumičić auf 60, Pavlovic auf 60, Obad auf 60 Sitzungen. Dem Herrn Dr. David Starčević habe ich zu bemerken, daß er durch sein Benehmen nicht den Landtag, sondern sich selbst beschämt hat. (Beifall rechts.) Außerdem habe ich zu erwähnen, daß gegen die betreffenden Excedenten die Disciplinaruntersuchung eingeleitet wird. Hiemit schließe ich die Sitzung und berufe die nächste für morgen 10 Uhr vormittags ein. Tagesordnung: Beschlusfassung über den Abschließungsantrag; Debatte über den Tustan'schen Antrag.

Sämmtliche Mitglieder der Nationalpartei haben dem Banus Graf Khuen-Héderváry bei Verlassen des Landtagsgebäudes das Geleite über den Marcusplatz zum Banalpalais und verabschiedeten ihn von ihm vor dem Banalgebäude mit stürmischen Zurufen.

### Politische Uebersicht.

#### Inland.

(Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien schreibt man uns unterm 4. d. M.: Das Abgeordnetenhaus hielt gestern eine sehr kurze und sehr ruhige verlaufene Sitzung. Sie war der ersten Lesung des Kruten-Contingent-Gesetzes und der Ausschusswahlen gewidmet. Dermalen gieng eine Flut von Interpellationen und Initiativanträgen nieder. An den letzteren sah man recht deutlich sehen, wie die Noth die Abgeordneten lernt. Seit sie, in zwei Clubs gespalten, die Machtlosigkeit verurtheilt ist, empfindet sie offenbar doppelt das Bedürfnis, sich irgendwie zu rehabilitieren und zu zeigen, daß sie außer der ewigen Sprechenfrage noch andere Saiten an ihrer Leier hat. Man weiß wird unter den Initiativanträgen Spreu und Weizen untereinander gemengt sein, indessen ist immerhin ein erfreuliches Zeichen, wenn die Parteien sich regen und ihre Kraft und ihren Fleiß nicht bloß in der Negation zeigen. Wenn man früher so gedanklos und gehandelt hätte, wäre manches vielleicht anders gekommen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Sie wird von ersten Lesungen und Ausschusswahlen in Anspruch genommen werden. Es werden wohl noch mehr als acht Tage vergehen, bevor die Adressen-Debatte beginnen kann.

Außer dem soeben Angeführten hat man die Elektricität in den Dienst der Metallarbeiter beim Elektropolieren und Elektrotypieren gestellt, sie setzt in unseren Häusern Signalglocken und Anmelder in Bewegung, schützt uns gegen Einbrecher, rectificiert unsere Uhren u. s. w.

Obwohl also in den letzten fünfzig Jahren auf dem Felde der elektrischen Entwicklung bereits viel geschehen ist, bin ich davon überzeugt, daß uns die Zukunft noch ungleich mehr bringen wird. Wir stehen jetzt erst auf der Schwelle zum Eintritt in ungeheure Möglichkeiten. Die Zwecke, zu denen sich die elektrische Kraft verwerten läßt, sind so zahlreich, daß die gegenwärtige Generation kaum eine Ahnung davon hat. Von dem elektrischen Telegraphen darf man nichts überraschend Neues mehr erwarten, das Fach ist schon so lange begründet, die Vervollkommnungen sind so zahlreich gewesen, daß nur noch sehr wenig zu thun übrig bleibt. Eines Tages werden wir zweifellos ein Sextuplexsystem haben, so daß ein Draht die Arbeit von sechs verrichtet. Zwar ist es bis jetzt bis zu praktischer Bedeutung noch nicht geglückt, aber die zunehmende Ausdehnung der Telegraphie macht es zur Nothwendigkeit. Das wird es dem gegenwärtigen telegraphischen Netzwerk ermöglichen, mehr zu leisten und die Kosten für die Anlage zukünftiger Drähte zu vermindern. Das Bedürfnis, die laufenden Ausgaben billiger zu haben, muß zur Benützung eines Systems authographischer Telegraphie führen, in Folge dessen die Compagnien in der Lage sein werden, den größten Theil ihrer geschulten Beamten zu entlassen.

Die Entwicklung des Telephons befindet sich noch ganz in der Kindheit. Anfänglich hatten nur die Centren der Städte die Vortheile dieses Dienstes; dann

gefielen sich die Vorstädte dazu, und zuletzt kamen die umliegenden Ortschaften an die Reihe. Bis jetzt ist der Verkehr noch unzureichend, aber das Geschäft ist zu einem solchen Umfang gediehen, daß die derzeitigen Einrichtungen viel zu knapp sind. Die Compagnie, welche die Telephonindustrie in den Vereinigten Staaten kontrolliert, steht das auch recht gut ein und hat alles Talent in ihren Dienst genommen, was Geld und Interesse anwerben können, um ihr Fach zu vervollkommen. Das Resultat wird für das Publicum und natürlich auch für die commercielle Entwicklung des Telephons von großem Vortheil sein.

Die Versuche zur Anbahnung der Telephonie für weitere Entfernungen und praktische Verkehrszwecke haben sich als durchaus befriedigend erwiesen und verheißen ausgezeichnete Resultate. Man hat sich zwischen Cleveland und Newyork unterhalten, und bis zu einem gewissen Grade correspondieren jetzt Newyork und Boston miteinander. Die große Schwierigkeit beim Telephonieren auf weite Distanzen liegt in dem Verlust des Stromes durch statische Induction auf der Erdoberfläche und durch in großer Nähe befindliche Drähte. Könnte ein einzelner Draht so gelegt werden, daß er frei über allen Bergspitzen läge, so wäre es ein Leichtes, sich über den ganzen Erdball hin im Flüsterton zu unterhalten, oder wäre es möglich, unseren Planeten mit dem Mond durch einen Draht zu verbinden, so würde man das nämliche Resultat erzielen. Auf einer Regierungslinie in Arizona hat man neulich vortreffliche Erfolge gehabt, der Draht erstreckte sich über einen baumlosen Raum von etwa tausend englischen Meilen, und man hörte sich deutlich als zwischen Newyork und Hartford. Der Verlust elektrischer Kraft durch statische Absorbierung und das Zusammenlaufen

der elektrischen Wellen sind Umstände, welche die Möglichkeit unterseeischer Telephonie über den Ocean für allemal ausschließen. Soviel ist indessen gewiß, daß die Zeit schnell naht, in welcher das Telephon in einer Entfernung von wenigstens dreihundert englischen Meilen in ununterbrochener Folge wirken wird, und daß ein Subscribent sehr bald imstande sein wird, auf solche Weise mit 75000 Verkehrshäusern zu correspondieren. Ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß sich das ganze mittelst Repetierstationen ein Verkehr über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten herstellen lassen wird.

Der durch den Telegraph und das Telephon herbeigeführte Umschwung wird durch die Veränderungen in Folge elektrischer Beleuchtung erreicht, wo nicht verdunkelt werden. Experimente, die sich über zwei Jahre erstrecken, erheben es über jeden Zweifel, daß das elektrische Licht für Haushaltungszwecke in Konkurrenz mit dem Gase producirt und verkauft werden kann.

Es ist ganz gleichgültig, ob man die elektrische Kraft für Beleuchtungs- oder für andere Zwecke benützt. Sie läßt sich leicht controlieren, und der dazu erforderliche Apparat ist so billig, daß man ihn als Triebkraft für zahllose Zwecke verwenden kann. Er würde in einem Hause kleine Kühlkammer in Bewegung setzen, eine Nähmaschine treiben, einen dumb-waiter oder Fahrstuhl auf und nieder gehen lassen und hundert andere häusliche Dienste leisten, für die man gegenwärtig kleine Dampfmaschinen mit großen Unkosten unterhält wegen der dazu nöthigen besonderen Bedienung, wird der elektrische Motor von unschätzbarem Werte sein. Die Elektricität als Beleuchtungsagens hat vor dem Gase den großen Vortheil, daß man sie nach



(Die Adressentwürfe.) Die Majorität des Abgeordnetenhauses hat den Abgeordneten Zeit h am mit der Aufgabe betraut, die Adresse an Se. Majestät den Kaiser zu verfassen, und dieser wird somit auch als Berichterstatter fungieren. Wie verlautet, hat man sich auf Seite der Linken bisher über den Inhalt des Minoritäts-Entwurfes ebensowenig zu einigen vermocht wie über die Herbst'sche Interpellation, und es ist nicht ausgeschlossen, daß von dieser Seite zwei Adressentwürfe eingebracht werden.

(Neuer Zolltarif.) Die handelspolitischen Departements des österreichischen und ungarischen Handelsministeriums wurden beauftragt, den Entwurf des neuen Zolltarifes auszuarbeiten, der in der Zollkonferenz im November, spätestens im Dezember beraten und den Parlamenten sofort nach den Weihnachtserien vorgelegt werden soll.

(Legislative Agrarvorlagen.) Wie die „Pol. Corr.“ erzählt, hat das Ackerbau-Ministerium von den Landesstellen als Material für die legislativen Agrarvorlagen eine vergleichende Zusammenstellung der Preise der Feldfrüchte und der landwirtschaftlichen Arbeitslöhne in den letzten drei Jahren mit jenen, welche den Operaten der Grundsteuer-Regulierung zugrunde lagen, abverlangt. Diese Zusammenstellungen müssen bis 1. November abgeliefert werden.

(Deutsch-nationale Parteikonferenz.) Die bereits angekündigte deutsch-nationale Parteikonferenz fand Sonntag in Würzburg unter schwacher Betheiligung statt. Dieselbe wurde als Vorconferenz erklärt und besprach die neue Partei-Organisation unter Tadel gegen die liberalen Elemente, die sich in den deutschen Club „eingeschlichen“ haben. Die Hauptkonferenz wurde auf Mitte November verschoben und Rindberg als Versammlungsort nominiert.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) zeigte vorgestern der Präsident die erfolgte Constitution der Commissionen an. Hierauf theilte der Ministerpräsident den Wunsch der Regierung hinsichtlich des vom Abgeordnetenhaus noch vor dem Zusammentritte der Delegationen einzuhaltenden Arbeitsprogrammes mit und erklärte, die Regierung werde ihrerseits das Budget und die Schlussrechnungen vorlegen und wünsche noch einige minder wichtige, theils in den Commissionen bereits vorbereitete Vorlagen, wie den Schiffsfahrtsvertrag mit Frankreich, den Entwurf über die Ansechtbarkeit der von den Militär- und Landwehrbehörden im administrativen Wege erlassenen Bescheide sowie den mit Siam abgeschlossenen Vertrag erledigt zu sehen. Die letzte Sitzung vor den Delegationen würde somit am 10. oder 12. Oktober und die erste Sitzung nach der Delegations-Session am 21. November stattfinden. Mittlerweile würden nur zur Entgegennahme von Berichten oder zur Unterbreitung von Gesetzentwürfen formelle Sitzungen stattfinden. Das Haus genehmigte einstimmig diese Vorschläge.

## Ausland.

(Die französischen Wahlen) haben, soweit bis jetzt ein Ueberblick möglich ist, den Republikanern eine unangenehme Ueberraschung gebracht. Der bedeutende Vortheil der Conservativen, die bisher 93 Sitze gewonnen und nur 5 Sitze verloren haben, wird zweifelsohne auf alle republikanischen Fractionen einen sehr verstimmenden Eindruck machen. Bekannt-

Belieben für Motorzwecke benutzen kann, und daß ihre Wirksamkeit für letztere durch das bloße Um-drehen eines Schließers, ganz wie bei einem Gasbahn, bewerkstelligt wird. Die Function der Electricität als Motor für Haushaltungszwecke dürfte kaum weniger nützlich sein als ihr Wert für die Beleuchtung.

Inbessenen ist das große Problem für den Physiker wie für den Elektriker, bis die Electricität ihren Haupt-triumph feiert, die directe Production der elektrischen Kraft aus der Steinkohle. Der Traum einiger fran-zösischer und deutscher Gelehrten, daß man sie un-mittelbar aus der Sonnenwärme wird herleiten können, ist bloße Chimäre oder doch mindestens noch sehr weit von der Verwirklichung und unwahrscheinlich. Daß sie sich aber auf irgend eine einfache und billige Weise aus der Kohle gewinnen läßt, die doch weiter nichts ist als ein von der Natur aufgestapelter Vorrath von mehr wegzustreitende Thatsache. Die gegenwärtigen Methoden der Electricitätserzeugung sind zum min-desten sehr schwerfällig und theuer. Rostspiegelige Dampf-kessel, Dynamo- und andere Maschinen sind die Re-quisiten, durch welche der Kohlenstoff mit ungeheurer Kraft in Electricität umgesetzt wird. Außerdem ge-bräucht man noch viel theure Arbeit, so daß ein-schließlich der Kosten für die Einrichtung und für den Betrieb das schließliche Product sich überaus hoch stellt.

Ist aber erst einmal das Geheimnis directer Ge-winnung der elektrischen Kraft aus der Steinkohle ent-deckt worden, dann wird sich eine wunderbare Re-volution vollziehen. Die Kosten für den Consumenten werden sehr gering sein, eine große Centralstation in einer Stadt liefert Licht, Feuerung und Kraft für

lich haben die monarchistischen Parteien in einem ge-einigten Wahlcomité eine Compromiß-Liste vereinbart, und diese Taktik scheint umso bessere Früchte getragen zu haben, als die wüsten Bänkereien der Radicalen und Intransigenten die Candidaturen auf republika-nischer Seite in starke Verwirrung gebracht haben. Allerdings kann es als sicher gelten, daß durch das Gesamt-Resultat der Wahlen die republikanische Mehrheit der Kammer gesichert bleibt und daß die Einigkeit der Monarchisten nicht eine Stunde über den Wahltag hinaus vorhalten wird, aber die Republikaner werden trotzdem gut thun, von der Mahnung der für sie beschämenden Wahlergebnisse die entsprechende An-wendung für die Zukunft zu machen.

(Die serbische Skupstina) ist bereits wieder geschlossen worden, nachdem sie die ihr unter-breiteten Regierungsvorlagen mittelst Acclamation an-genommen und in einer Adresse, welche in ihrem we-sentlichen Inhalte nur eine Paraphrase der Thron-rede bildet, dieselbe beantwortet und den König des rückhaltlosesten Vertrauens und der Unterstützung von Seite des Volkes und ihrer Vertreter versichert hat.

(Fürst Alexander und die Ereignisse in Ostrumelien.) Wie der „Pol. Corr.“ aus Phi-lippopol gemeldet wird, hat Fürst Alexander eigen-händige Schreiben an die Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Rußland gerichtet, in denen er aus nachdrück-lichste betont, daß er durch die Ereignisse in Ostrumelien vollständig überrascht wurde und daß er weder in Pilsen noch in Franzensbad eine Ahnung von dem hatte, was sich in Philippopol vorbereitete. Die ein-sten Ereignisse daselbst hätten ihn bemüßigt, mit seinem Namen dasjenige zu decken, was andere voll-bracht haben.

(Türkische Rüstungen.) An den serbischen Grenzen will man eine lebhafteste Bewegung der türki-schen Truppen wahrgenommen haben, woraus man schließt, daß die Pforte doch Vorbereitungen für alle Eventualitäten treffe. Die Generaldirection der türki-schen Eisenbahnen erhielt vom Kriegsministerium die Ordre, allen disponiblen Fahrpark zur Verfügung der Regierung zu halten. In Dedegatsch wurden zwei Infanterie-Regimenter und zwei Feldbatterien aus Kreta ausgeschifft.

(Aus Athen) wird gemeldet, die königliche Yacht „Amphitrite“ liege im Piräus bereit, den König und den Kriegsminister zur Armee nach Thessalien zu bringen. Nach dem „Ereion“ hält sich auch die Flotte bereit, jeden Augenblick nach Kreta abzusegeln.

(Irland.) Der Terrorismus der irischen National-Liga im Süden und Westen Irlands hat wieder so bedenkliche Verhältnisse angenommen, daß Lord Randolph Churchill sich aus diesem Grunde, wie verlautet, nach Irland begeben hat, um persönlich die dortigen Zustände zu untersuchen. Der torphistische Führer hat bereits dem irischen Vizekönig einen Besuch abgestattet. Die irischen Liga-Blätter sagen, der Lärm, der mit dem „Boycottieren“ gemacht wurde, sei nur ein Versuch, die Regierung zur Erneuerung der Zwangs-gesetze zu zwingen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, der Ge-meinde Hierozzo zum Kirchenbaue in der Fraction

S. Felice 300 fl. und zum Friedhofbaue in S. Fran-coesco 150 fl. zu spenden geruht.

— (Errichtung eines Reichs-Gesund-heitsamtes.) Wie die „Wiener Medicinische Presse“ erzählt, beschäftigt sich die Regierung mit dem Plane der Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes für Oesterreich.

— (Der älteste deutsche General.) Wie Kaiser Wilhelm augenblicklich der älteste Officier, auch den Jahren nach, in der deutschen Armee ist, so ist er auch der älteste General, denn sein Patent als General-major datiert vom 30. März 1818, und er würde somit in der Lage sein, im Jahre 1888 sein siebenzigjähriges Jubiläum als preussischer General zu feiern, wenn ihm ein so langes Leben beschieden wird. Das achtzigjährige Dienstjubiläum, ein in der preussischen Armee kaum da-gewesener Fall, würde der Kaiser aber schon ein Jahr früher feiern können, denn am 22. März 1887 werden es 80 Jahre, daß Kaiser Wilhelm als Fähnrich in die Garde eintrat.

— (Internationale Stimmt-on-Con-ferenz in Wien.) Infolge motivierter Anträge des Präsidiums der Gesellschaft der Musikfreunde, dann der Directionen der k. k. Hofburgkapelle, der k. k. Hofoper und des Wiener Männergesangsvereines hat Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. Freiherr v. Conrad-Gybesfeld die Abhaltung einer internationalen Con-ferenz zur Gewinnung eines einheitlichen musikalischen Normaltones für Ende Oktober v. J., und zwar im k. k. Unterrichtsministerium, in Aussicht genommen und die ausländischen Regierungen zur Betheiligung an derselben eingeladen.

— (Duell.) Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde der Husaren-Lieutenant in Reserve Koloman Fekner vom Untersuchungsrichter im Budapester Landbezirke in Verwahrungshaft genommen. Im übrigen war die Meldung, daß der Honved-Lieutenant Nikolaus Mihajlovic bereits infolge der Verwundung gestor-ben sei, verfrüht. Die Kugel war zwischen der sechsten und siebenten rechtsseitigen Rippe in den Körper ein-gedrungen. Die Verletzung ist eine lebensgefährliche und obwohl der Schwerverwundete zwischen Leben und Tod schwebt, ist eine Genesung doch noch nicht ausgeschlossen.

— (Selbstmordversuch eines Kindes.) Der eilfjährige Schulknaabe Friedrich Gans, bei seinem Vater in Wien wohnhaft, stürzte sich Samstag nach-mittags aus einem Fenster des ersten Stockwerkes in den gepflasterten Hofraum hinab und zog sich lebens-gefährliche innere Verletzungen zu. Der jugendliche Selbstmord-Candidat hat die That aus Furcht vor einer wegen Schulvernachlässigung zu gewärtigenden Strafe ausgeführt.

— (Im Eisenbahn-Coupé ermordet.) Der Silberfabrikant Chlebulow, welcher zwischen Peters-burg und Moskau in einem Separat-Coupé erster Classe todt aufgefunden wurde, soll nach dem Ergebnisse der Obduction ermordet, angeblich erwürgt worden sein. Er hatte bedeutende Barsummen bei sich; im Coupé wurden nur noch hundert Rubel vorgefunden.

— (Begreifliche Unruhe.) „Ich begreife Ihre Unruhe nicht,“ sagt ein Kaufmann, der seinem Commis schon eine Weile das Salair schuldig geblieben, „Sie wissen doch, daß Ihre Gage weiterläuft.“ — „Das ist es ja eben,“ erwidert der Angeredete, „ich fürchte, sie nicht mehr einholen zu können.“

Privathäuser, Läden, öffentliche Gebäude, Fabriken und Werkstätten, und zwar zu so verminderten Kosten, daß Leben und Arbeit bedeutend billiger werden müssen. Und das ist etwas mehr als ein bloßer Traum, es ist ein Factum der Zukunft, welches noch viele von der gegenwärtigen Generation erleben werden. Eine derartige directe Umwandlung der Steinkohle in Electricität würde achtzig Procent sparen von den neunzig Procent, welche der Proceß der Umsetzung von Kohlenstoff in Wärme, von Wärme in Trieb-kraft, von Triebkraft in elektrische Kraft zum min-desten kostet.

Die Electricität als bewegende Kraft wird sich nicht auf Haushaltungs- und Fabrikzwecke beschränken; man hat sie in Berlin, Paris, Port Russ in Irland zu Experimentalzwecken als Motor auf Eisenbahnen bereits benützt, und der Schreiber dieser Zeilen hat es in Menlo-Park gethan. Diese verschiedenartigen Versuche haben die Brauchbarkeit der elektrischen Loco-motive vollkommen bewiesen und dargethan, daß sie zukünftig in großer Ausdehnung an Stelle der Dampf-locomotive treten wird.

Ferner hat man mannigfache Experimente damit angestellt, Wagen, Droschken und Fuhrwerke aller Art durch Electricität in Bewegung zu setzen. Hier lag der Fehler darin, daß man die Kraft aus secundären oder Vorrathsbatterien nahm, wo die Kraftverminde-rung so stark und das Gewicht des Behälters so groß ist, daß, falls man nicht radicale Verbesserungen in der Aufspeicherung der Electricität macht oder die directe Gewinnung derselben aus Steinkohle entdeckt, wir kaum auf die Verwendung des feinen Studiums beim Straßenverkehr hoffen dürfen. Indessen beginnt es auch darüber zu tagen, und ich hege gar keinen

Zweifel, daß eventuell auch unsere Fuhrwerke sich dieser Kraft bedienen werden. Wenn diese Zeit an-bricht, dann wird sich der Beruf der Electricität weit ausdehnen, und wir werden Equipagen ohne Pferd, Yachten ohne Dampf und Segel und noch viele an-dere Neuerungen sehen. Auch das Problem der Luft-schiffahrt wird sich alsdann einfach lösen lassen.

Die ungeheuren Ablagerungen widersehliger Erze, die in Ermangelung einer sparsamen Methode der Be-arbeitung gegenwärtig für die Verwertung nutzlos sind, werden uns höchstwahrscheinlich sehr bald das kostbare Metall, welches sie enthalten, durch den Zwang der Electricität abliefern. Sind die Experimente bis jetzt auch nicht sonderlich erfolgreich gewesen, so ist doch so viel erwiesen, daß dies schließlich der Fall sein wird.

Das sind in kurzen Zügen die Wunder der Elek-tricität, die wir theils schon erreicht haben, und die uns theils der wissenschaftliche Fernblick mit Bestimmtheit entwirft. Vor fünfzig Jahren hätte es die aben-teuerlichste Phantasie nicht geglaubt, und doch dürfte die andere Hälfte, die sich noch hinter dem Schleier verbirgt, nicht um ein Zota weniger wunderbar sein. Schreiber dieser Zeilen hat, indem er diejenigen Phasen der Entwicklung, von denen er durch langes und gründliches Studium des Problems überzeugt ist, Revue passieren ließ, nur das berührt, was experimentell be-wiesen im Bereich des wissenschaftlichen Erfinders ist. Wollte man alle Möglichkeiten besprechen, so geriethe man in eine Speculation, die scheinbar den Träumen des Dichters mehr gleiche als dem nüchternen Urtheil des praktischen Mannes der Arbeit.

Th. A. Edison.



**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Wasserschäden in Oberkrain.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat vorgestern in Begleitung der Herren: Landeshauptmann Graf Thurn, Landes-Forsinspector Gol und Bezirkshauptmann Dralka von Radmannsdorf jene Gegenden Oberkrains besucht, welche durch die Gewitterregen der letzten Tage so schwer heimgesucht wurden. Zunächst besuchten die genannten Herren Ratschach und Weissenfels, in welchen beiden Orten das Unwetter den größten Schaden anrichtete, und besichtigten auf dem Heimwege auch die Wasserschäden in Kronau, wo der Plisevica-Bach große Massen Erdbreich wegschwemmte und nun Kronau selbst gefährdet ist. Schnelle Hilfe ist dort dringend notwendig.

— (Die Verkehrsstörungen behoben.) Wie uns von der k. k. Betriebs-Direction in Villach mitgeteilt wird, ist seit gestern der Gesamtverkehr auf der Strecke Tarvis-Pontafel wieder offen, sonach nunmehr alle Verkehrsstörungen im Bereiche des Bezirkes der Betriebs-Direction Villach behoben.

— (Aus Fiume) schreibt man uns: Wie angekündigt, fand am 3. d. Mts. um die elfte Vormittagsstunde bei dem Communaltheater die feierliche Schlussfeier statt. Ein wolkenloser Himmel von seltener Klarheit und Durchsichtigkeit und die von keinem Winde bewegte ruhige Fläche des Meeres bildeten eine würdige Staffage und steigerten mächtig die Wirkung des an sich imposanten Bauwerkes. Die flaggengeschmückte Piazza Nermeny, auf welcher sich dasselbe, auf allen vier Seiten freistehend, erhebt, war schon seit frühem Morgen von einer dicht gedrängten Menge besetzt, und während sich am reservierten Plage vor der Haupteinfahrt die geladenen Gäste versammelten, spielte in dem nahen Square die gut besetzte und geschulte städtische Kapelle heitere Weisen. Nachdem endlich auch der Gouverneur Graf Szichy erschienen war, ergriff als Erster Herr Baurath Fellner aus Wien (der Schöpfer des Projectes) das Wort, um in längerer Abhandlung in deutscher Sprache die Beziehungen der Kunst zum modernen Theater zu erörtern und zum Schlusse dem Podest die Schlüssel des Hauses auf samtenem Kissen zu überreichen. Der Podest, nachdem er die Schlüssel entgegengenommen, hielt einen längeren Vortrag, in welchem er die Geschichte des Theaters in Fiume und speciell die auf den nun vollendeten Bau bezüglichen Vorverhandlungen und Beschlüsse behandelte. Das zum Schlusse seines Vortrages eingestochene Cithra auf den Podest und die königliche Familie wurde von den Gästen und dem Publicum auf das lebhafteste acclamirt. Sodann las der Magistratsassessor Brelich den Wortlaut der unter dem Schlusssteine zu versenkenden Pergamenturkunde vor.

Hierauf ergriff Herr Anton Mitter v. Gariboldi als Vertreter der krainischen Baugesellschaft das Wort, um in einer sympathisch gehaltenen deutschen Ansprache an den Podest auf die hervorragenden Momente des Baues und auf die mannigfaltigen Schwierigkeiten desselben hinzuweisen und zum Schlusse an den Podest das Ansuchen zu stellen, mittelst der traditionellen drei Schläge auf den Schlussstein symbolisch anzudeuten, dass das herrliche Werk nunmehr glücklich zu Ende geführt sei. Nach einer kurzen Erwiderung des Podest, in welcher er den Verdiensten der Baugesellschaft und ihrer Subunternehmer um die so gelungene Ausführung die lobendste Anerkennung zollte, wurde die Kapsel mit der Pergamenturkunde und den Münzen zur betreffenden Stelle gebracht, wo nun die Versenkung derselben und die Einfügung des Schlusssteines in der üblichen Weise erfolgte. Damit war der erste Theil der Feier beendet. Die für den Abend des gleichen Tages angesagte Festvorstellung mußte wegen einer Störung in der Dampfmaschine, welche die dynamo-elektrische Maschine treibt, auf den nächsten Abend verschoben werden, an welchem sie auch thatsächlich glänzend ausfiel. Schon der äußerliche Anblick des Gebäudes war durch die taghelle elektrische Beleuchtung des ganzen Platzes ein imposanter, noch mehr wirkten die inneren Räume, namentlich der Zuschauerraum mit seinen vielen plastischen Arbeiten, der reichen Vergoldung und der geschickten Verwendung der Farben sowie durch die höchst gelungene Tapezier- und Decorationsarbeit bei den Bogen und den Sitten. Zur Aufführung gelangte Verdis „Aida“, und wenn das Urtheil darüber in wenigen Worten zusammengefasst werden soll, dann können wir nur sagen, dieselbe war würdig der glänzenden Räumlichkeit, in welcher sie stattgefunden, würdig sowohl in der wahrhaft splendiden Ausstattung als in der Darstellung seitens der Solisten und der Chöre.

Wenn wir zum Schlusse beifügen, dass der ganze Zuschauerraum von einem distinguierten Publicum in Festtracht dicht besetzt war, und dass namentlich die Logen, welche sämmtlich frei vorspringend ausgeführt sind, dem Kranze anmuthiger Frauen und Mädchen die günstigste Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Reize boten, dann glauben wir dem geduligen Leser annähernd ein Bild der Schlussfeier aus Anlaß der Beendigung eines prächtigen Bauwerkes geliefert zu haben, welches der emporkommenden Hafenstadt Fiume zur schönsten Zierde und allen jenen, welche sich an der Ausführung betheiligten, zur Ehre gereicht.

— (Gemeinbewahl.) Bei der diesertage stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Zauhen wurden Jakob Bozar zum Gemeindevorsteher, Franz Sojer und Johann Kotalj zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Ein Kind verbrannt.) Wie uns aus Starutschna gemeldet wird, ereignete sich in der vorigen Woche daselbst ein entsetzlicher Unglücksfall, dem ein vierjähriges Kind zum Opfer fiel. Die Kaiserlerin Maria Brank ließ abends ihre Kinder, von welchen das älteste fünf Jahre zählt, allein in der Wohnung zurück, um ihrer Beschäftigung nachzugehen. Auf dem Tische stand eine mit Petroleum gefüllte brennende Lampe, jedoch ohne Cylinder. Ein vierjähriger Knabe näherte sich der Lampe, wobei seine Kleider Feuer fiengen. Auf das Geschrei des in vollen Flammen stehenden Kindes eilte zwar die Mutter herbei und begoss den Knaben mit Wasser, allein die Hilfe kam zu spät. Das Kind ist nach wenigen Stunden den Brandwunden erlegen.

— (Wetter.) Nach dem gestrigen Berichte der meteorologischen Centralanstalt ist der Luftdruck seit vorgestern in ganz Mittel-Europa im Fallen, die Bertheilung bleibt jedoch besonders in Oesterreich-Ungarn noch sehr gleichmäßig. Die Winde sind durchwegs nur sehr schwach, ohne entschiedene Richtung, der Himmel theilweise klar. Die Temperatur ist nur wenig verändert. Die Adria ist leicht gekräuselt. Die Prognose für die nächste Zeit lautet: Wind und Bewölkung wechselnd, wenig veränderte Temperatur voraussichtlich.

— (Schadenfeuer.) Am 30. September gegen 10 Uhr abends entstand in der hölzernen und unbewohnten Kasse des Grundbesizers Johann Kozir in Terboje Feuer, welches bei der herrschenden Windstille und infolge energischen Einschreitens der Ortsbewohner auf dieses Object beschränkt blieb. Die abgebrannte Kasse war mit 350 fl. bei der „Slavia“ asscuriert, der Schaden wurde aber nur mit 150 fl. erhoben. Man vermuthet, dass das Feuer gelegt worden, weshalb competentereits die Strafanzeige beim Bezirksgerichte erstattet wurde.

— („Der Conducteur.“) Von der unter diesem Titel erscheinenden Waldheim'schen Ausgabe des officiellen Coursebuches ist soeben das Oktober-Fest (XV. Jahrgang) erschienen und in allen Verschleißlocalen um den Preis von 50 kr. zu haben.

— (Die Brantweinpest.) Am 1. Oktober ist der ledige, 44 Jahre alte Besitzersohn Johann Paternost in Reudorf, politischer Bezirk Voitsch, in der Stallung, wo er gewöhnlich zu schlafen pflegte, von seiner Mutter todt aufgefunden worden. Die Todesursache: übermäßiges Brantweintrinken.

**Kunst und Literatur.**

— (Landschaftliches Theater.) Die reizende, der neueren französischen, in dem Ausdruck „komische Oper“ culminirenden Richtung der Massenets, Bizets und Delibes' hinneigende Musik Charles Lecocq's, dessen beste Arbeit unstreitig „Giroflé-Girofla“ bleibt, wird stets für einen unverdorbenen, auch mit dem Reizen fürnehmlichen Geschmacks eine eigenthümliche Anziehungskraft besitzen. Die Regie hat denn auch, dieser Ueberzeugung huldigend, das Bestmögliche in Ausstattung und dem Zustandekommen eines klappenden Ensembles gethan und erreicht.

Fräulein Rosa Ernst in der Doppelrolle Giroflé-Girofla handhabte sowohl den gesanglichen, als den mimischen Theil mit gleicher Meisterhaft. Sehr brav standen ihr das Elternpaar, von ausnehmender Laune unterstützt, Frau Marie Charles und Herr Adolf Rakowitsch (Don Boloso und Aurora) zur Seite. Red und frisch sang Fräulein Anna Meydhard den Domestiken Pedro; sehr ungezwungen war Herr Leo Dietrichstein als präsumtiver Nachfolger der Firma Marasquin & Compagnie. Der in jeder Hinsicht tadellose Mourgout des Herrn Josef Sprinz war uns entschieden angenehmer als der vorgefährte Intriguant Duc d'Amboise, Minister Cholseul.

Wenn der Piratendoch des ersten Aufzuges nicht zum besten ausgefallen ist — ultra posse nemo tenetur — so konnte der nachsichtige Zuhörer und rücksichtlich Zuschauer denselben umso lieber mit in den Kauf nehmen, als der agile, lebensfrohe Chorus der „Conjuns“, den Stempel weiblicher Schönheit und Jugend vorweisend, allerseits gefangen nahm und durch seine ganz hübschen Leistungen für die hie und da auftauchenden Mängel der Aufführung reichlich entschädigte. — k.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Prag, 6. Oktober. Nach einer Depesche der „Radodni Listy“ aus Dux wurde heute eine weitere Reihe von Zeugen einvernommen. Es wurde verfügt, dass alle Gasthäuser bis 12 Uhr nachts gesperrt sein müssen. In den Schächten wurde die Aufsicht über das Dynamit verschärft.

Agram, 6. Oktober. (Sitzung des Landtages.) Die Gallerien sind dicht besetzt. Vor Verifizierung des Protokolles protestirt Ramenar dagegen, als ob er die Würde des Hauses verletzt hätte. Radošević will im Sitzungsprotokolle angeführt sehen, dass der Banus aus dem Saale vertrieben worden sei. David Starčević protestirt gegen den Inhalt des Protokolles und ergeht sich unter dem heftigsten Widerspruch der Majorität in Ausfällen gegen den Banus. Der Präsident droht ihm mit der Entziehung des Wortes, worauf Starčević erwidert, wenn der Präsident ihm hier nicht das Wort lasse, werde er sich auf der Gasse Recht verschaffen. Hierauf wird das Proto-

koll verifiziert. — Der Präsident theilt sodann folgenden, von Folnegović und Genossen eingebrachten Dringlichkeitsantrag mit: „Nachdem gestern die Würde des Banus wie die Würde des Hauses so tief verletzt wurde, dass der Banus nicht an der Spitze der Regierung bleiben könne, wolle der Landtag beschließen, sogleich eine Adresse an die Krone zu richten, in welcher der Landtag die Enthebung des Banus verlangt.“ — Mazzura bringt einen ähnlichen Antrag von Seite seiner Partei ein. Der Präsident beantragt, über die Dringlichkeit morgen abzustimmen und stellt sodann, zur Tagesordnung übergehend, den Antrag, David Starčević, Orzanic und Ramenar auf 30, Radošević und Balušnik auf 60 Sitzungen auszuschließen. Der Antrag wird angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung morgen vormittags 10 Uhr, deren Tagesordnung die von der Opposition eingebrachten Anträge bilden.

Paris, 6. Oktober. Die Kammer wird wahrscheinlich Mitte November zur Verifizierung der Wahlen einberufen werden.

Paris, 6. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Constantinopel: Das Memorandum der Botschafter beschränkt sich darauf, die gegenüber der Türkei und Bulgarien zu führende Sprache anzudeuten, schlägt aber keinerlei Lösung vor. Die Botschafter dürften aber umfassende Instruktionen verlangen, um die Grundlage für ein praktisches Uebereinkommen vorzubereiten.

Paris, 6. Oktober. Die Mehrzahl der Journalisten constatirt, dass der Erfolg der Conservativen die Verurtheilung des Opportunismus und das Ergebnis der Tonting- und antireligiösen Politik sei. Die „Republique Française“, das opportunistische Organ, anerkennt, dass die Conservativen mehr als ein Drittel der neuen Kammer bilden werden, welcher Umstand eine schwere parlamentarische Gefahr sei. Die „Republique“ beschwört alle Republikaner, einig zu sein.

Paris, 6. Oktober. Nach den bekannten Wahlergebnissen von 81 Departements wurden bisher 165 Conservative und 141 Republikaner aller Schattierungen gewählt. Die Conservativen gewinnen bis jetzt 93 und verlieren 5 Sitze. 202 Ballotagen sind nöthig. Aus fünf Departements fehlen noch die Resultate der Wahlen.

Paris, 6. Oktober. Gewählt wurden 135 Republikaner und 174 Conservative. Es sind 226 Sitze wahlen notwendig. Nur aus dem Seine-Departement ist das Resultat noch ausständig. Grévy trifft abends in Paris ein.

Kopenhagen, 6. Oktober. Giers reist heute abends ab, und zwar, wie verlautet, zunächst nach Friedrichsruhe. Auch die bulgarische Deputation verlässt heute abends die Stadt.

**Landschaftliches Theater.**

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale: Die goldene Spinne (Novität). Schwank in 4 Acten von Franz von Schönthan.

**Angewandte Fremde.**

Am 5. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Weiß, Fabrikant, Troßingen. — Köstler, Kaufmann, Wien. — Lederer, Kaufmann, Prag. — Kramer, Privat, Klausenburg. — Bodslaff, Rentier, sammt Frau. Götz. — Preis, Private, Riga. Hotel Elefant. Schmall Martha, Lehrerin, Neumark. — Friedl, Reisender, sammt Frau; Küßlerle sammt Frau und Rentier, Private, Wien. — Besso, Privat, Trieste. — Wenzinger Maria, Private, sammt Tochter, Gurfeld. Hotel Europa. Margiortan, Privatier, Paris. — Müller, Reisender, Wien. Hotel Baierischer Hof. Richard, akademischer Maler, Wien. — Demšar Maria, Private, Eßnern. — Demšar Christine, Lehrerin, Zillrog. — Podkrajski, Student, Laibach. Gasthof Südbahnhof. Dorrel, Verkehrs-Controllor, sammt Frau, Wien. — Bernardi, Privatbeamter, Graz. — Carician, Priester, Götz. — Matej, Seedorf. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Teutbaum, Reisender, Siofot.

**Verstorbene.**

Den 5. Oktober. Kosalia Babar, Arbeiterin, 52 J. Kuthal Nr. 24, Wasserfuch. — Maria Babšer, Arbeiterin, 74 J., Polanastraße Nr. 23, Schlagfluß. Den 6. Oktober. Josefa Udovč, Arbeiterin, 19 J., Richantgasse Nr. 1, Lungentuberculose. — Anton Werstlich, Hausbesizers-Sohn, 18 J., Schneiberggasse Nr. 6, Peritonitis. Im Spitale: Den 5. Oktober. Barthelma Brabst, Inwohner, 70 J. Marasmus senilis. — Francisca Turk, Arbeiterstochter, 8 J. Gehirnähmung.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetren um 6. Uhr	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Wasserstand in Millimetern
Laibach	7 U. Mg.	736.48	12.2	SW. schwach	bewölkt	0.00
	6. 2. N.	735.44	18.8	W. schwach	heiter	
	9. N.	736.58	12.4	SW. schwach	heiter	

Morgenroth, morgens bewölkt, dann Aufklärung. Tagesmittel der Wärme 14.4°, um 1.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabriken der Firma Carl Philipp Pollat in Prag. (Sieh heutiges Inserat.)



Nach dem officiellen Coursblatte

# Nervenkrankheiten.

## Was sind die Nerven?



Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühles, alle äusseren Eindrücke werden zunächst durch sie empfunden und vermittelt. So verschiedenartig die Ursachen, so verschieden sind die Erscheinungen der **Nervenkrankheiten**. In erster Linie Zusammenziehen der Nerven, allgemeine **Abmagerung und Entkräftung, Mannesschwäche** (Impotenz) und nächtliche **Pollutionen, Gedächtnisschwäche**, bleiches Gesicht, tiefliegende, mit blauen Rändern umgebene Augen, Gemüthsverstimmung, Schlaflosigkeit, Migräne (einseitiger Kopfschmerz), Schmerzen im **Kreuze und Rückgrate**, hysterische Krämpfe, Verstopfung, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, Frauenleiden, Schwächezustand, Blutarmut, rheumatische und gichtische Schmerzen, Zittern an Händen und Füßen u. s. w.

(3956) 24-1

Alle oben angeführten Nervenkrankheiten werden durch kein anderes bis nun in der Heilkunde bekanntes Mittel so sicher und vollkommen geheilt, als durch

### Dr. Wruns Peruinpulver

aus peruanischen Kräutern bereitet. — Für Unschädlichkeit wird garantiert.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.

Depôt in Laibach bei Herrn Apotheker E. Birschtz. Generalagent in Wien: Al. Gischner, dipl. Apotheker, II., Kaiser-Josefsstrasse 14.